SOLIDARITÄT MIT POTENTIAL

Veröffentlicht am17. April 2020 von Erich Baldauf

1. Lesung: Apg 2,42-47| 2. Lesung: 1 Petr 1,3-9| Evangelium: Joh 20,19-31
Sonntag im Jahreskreis: 2. Sonntag in der Osterzeit

Die erste Lesung gibt einen Einblick in die Glaubens- und Lebensweise der Urgemeinde in Jerusalem. Die äußeren Umstände waren schwierig. Der Großteil der Menschen war arm, sehr arm. Über neunzig Prozent lebten am Existenzminimum. Paulus sah sich veranlasst für die Gemeinde in Jerusalem auf seiner Missionsreise durch Kleinasien zu sammeln. Am Ende des ersten Jahrhunderts, also zur Abfassungszeit der Apostelgeschichte, fielen die Christen zusätzlich aus den wenigen Privilegien, die den Juden zugestanden wurden, hinaus.

Die Lesung berichtet von vier Säulen, die die Gemeinde zusammenhält: a) sie hielten an der Lehre der Apostel fest; b) an der Gemeinschaft; c) am Brechen des Brotes; und d) an den Gebeten. Mir scheint, dass es sich lohnt diese Säulen der urchristlichen Gemeinde genauer anzusehen, gerade im Hinblick auf die kommende Zeit in der es Umbrüche auf verschiedenen Ebenen geben wird. Wir werden in unserer Kirche manches neu zu verstehen haben. Corona hat Auswirkungen auf das Glaubens- und Lebensverständnis der Menschen. Wie und was antworten wir? Es wird massive wirtschaftliche Auswirkungen geben. Es ist in unseren Breiten eine ungewohnt hohe Zahl an Arbeitslosen zu erwarten. Das wird soziale Spannungen und neue Verteilungskämpfe auslösen. Krisen wecken zudem dämonische Kräfte, d.h. es finden Verwerfungen von Gegebenheiten statt, die bisher funktioniert haben und als selbstverständlich galten. Es weckt kriminelle Energie, die sehr leicht Populisten – mit dem Ruf nach einem starken Mann – in die Hand spielen .

Die Urgemeinde in Jerusalem lebt in solchen Realitäten und hat sich zu bewähren. Das erste: Sie halten an der Lehre der Apostel fest. In Umbruchszeiten ist eine der wichtigsten Fragen: Woran orientieren wir uns? Woran halten wir uns? Blinder Aktionismus, vermeintlich schnelle und einfache Lösungen oder das Mitgehen mit Populisten bewirken keine Nachhaltigkeit. Die Lehre der Apostel hat als Mitte den Menschen, Recht und Gerechtigkeit, vor allem die Sorge um jene, die in Notzeiten allzu gern übersehen oder vergessen werden. Festhalten an der Lehre der Apostel ist verbunden mit aufrecht gehen, mit gewaltlos, versöhnend und versöhnungsbereit agieren. Ich finde es für uns beachtenswert, dass das Festhalten an der Lehre der Apostel an erster Stelle steht, dann die Gemeinschaft folgt und an dritter Stelle das Brechen des Brotes.

Als zweites wird genannt: Das Festhalten an der Gemeinschaft. So sehr Glauben immer wieder eine Entscheidung des Einzelnen erfordert, braucht er die Rückbindung an die Gemeinschaft und das Korrektiv einer Gemeinschaft. Und: Wirkliche Kraft bekommt der Glaube erst durch eine Gemeinschaft. Was will ein einzelner in dieser Welt ausrichten? Gemeinsam kann vieles durchgetragen werden. Im gemeinsamen Tragen von Aktionen, Rückschlägen, Enttäuschungen und Erfreulichem geschehen Zeichen und Wunder, wie es die ersten Christen erfahren haben. Als Einzelkämpfer kann man schnell einmal depressive Züge annehmen.

Brechen des Brotes ist eine dritte Säule. Beim Brechen des Brotes denken wir unmittelbar an unsere Eucharistiefeier. Leider wird sie manchmal so begangen, dass nicht mehr viel vom Ursprung zu erkennen ist und sie eher zur Magie verkommt. Brechen des Brotes war verbunden mit der Sorge, dass alle Mitfeiernden so versorgt wurden, dass sie während der Woche zu leben hatten. Brechen des Brotes war ein dankbares Teilen, ein gegenseitiges sich durchtragen, vor allem ein Mittragen der Ärmsten. Jesus Christus ist das Haupt, alle

Mitfeiernden bilden den Leib des Herrn.

Wenn wir in der Kirche die Eucharistie feiern, ohne dieses Grundanliegen mit zu bedenken, ist es nach Paulus – da decken sich Lukas und Paulus – kein Herrenmahl (1 Kor 11,17-34). Wir werden einer Zeit entgegen gehen, in der die Haltung der Solidarität von großer Bedeutung sein wird. Die Corona-Maßnahmen, der Shut-Down der Wirtschaft bewirken noch Nöte unterschiedlichster Art. Von der Gemeinde in Jerusalem wird berichtet, dass sie Hab und Gut teilten und jedem so viel gaben, wie er oder sie nötig hatte. Sie haben das Brotbrechen – Herrenmahl – gefeiert und gelebt.

Die kommende Zeit erfordert Solidarität. Vor dem Hintergrund der Glaubens- und Lebensweise der Urgemeinde in Jerusalem meine ich, dass es für uns Christen in der gesellschaftlichen Diskussion keine Tabus geben soll: Es wird über ein Grundeinkommen für alle zu reden sein, auch über Erbschafts- und Vermögenssteuer. Ohne neue Solidarität bleiben Menschen – Schwestern und Brüder – auf der Stecke. Eine neu gelebte Solidarität wäre für die Gesellschaft auch eine große Chance. Der erlebte Zusammenhalt der letzten Wochen ist ein Beispiel dafür. Obwohl wir zu einer gebotenen Distanz angehalten sind, ist zugleich ein neues, wertvolles Miteinander gewachsen. Die Quarantäne ist für manche eine Belastung, vielleicht sogar Qual. Es ist zu bedenken und erfordert allen Respekt. Aber dieses Mit- und Füreinander, das aus Rücksicht von gefährdeten Gruppen geschieht, ist zu beachten und darf zuweilen mit Stolz erfüllen. Es ist Achtung dem Leben gegenüber.

Diese Solidarität hat Potential. Da kann noch viel geschafft werden. Es würde mich mit Scham erfüllen, sollten unter uns Familien, insbesondere Alleinerziehende für ihre Kinder nicht ausreichend zu essen haben, dies besonders im Blick auf die vielen Boote, die unter uns parken.

Als vierte Säule nennt uns die Apostelgeschichte: Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel im Gebet. Sie blieben in den Psalmen verwurzelt. Die Psalmen lassen kein Thema aus. Mit ihnen bringen sie ihre Sorgen und Nöte, den Dank und das Lob vor Gott. Sie formulieren ebenso Ohnmacht, Wut und Ärger, die aus Anfeindungen, Unterstellungen und Not erwachsen. Gebet als Lebenshaltung, um nicht dunklen Mächten und Kräften zu erliegen.

Wenn Sie den Text der 1. Lesung aus der Apostelgeschichte anhören möchten:

https://bibellabor.at/wp-content/uploads/2020/04/1.-Lesung-19.4.2020.m4a

Wenn Sie den Text der 2. Lesung aus dem ersten Brief des Apostel Paulus anhören möchten:

https://bibellabor.at/wp-content/uploads/2020/04/2.Lesung-19.4.2020.m4a

Wenn Sie den Text des heiligen Evangeliums nach Johannes anhören möchten:

https://bibellabor.at/wp-content/uploads/2020/04/Evangelium-19.4.2020.m4a